

Ausflug zum Dorf Rui Khairi – Mittwoch, 02.03.2005

Von Andrea Sackmann

Julia, Petra, Manja und ich waren diesmal an der Reihe, mit Venu und Sangeeta in eines der Dörfer zu fahren. Wir wurden von der VHSW des Dorfes in ihrem Haus begrüßt. VHSW bedeutet Village Health and Social Worker. Dies sind hauptsächlich junge Frauen, die im Krankenhaus der Basisstation innerhalb von ca. 2 Monaten in den grundlegenden medizinischen Problembereichen sowie der Ernährungsberatung ausgebildet worden sind. Sie sind für Kranke, aber auch für Schwangere der erste Anlaufpunkt. Somit soll zum einen die medizinische Versorgung gewährleistet und zum anderen die Stellung der Frau in der Dorfgemeinschaft gestärkt werden. Die VHSW, die wir besuchten – Ismathra -, ist von ihrem Mann verlassen worden. Sie hat eine kleine Tochter zu versorgen und lebt jetzt wieder im Haus ihrer Eltern, zusammen mit ihren Geschwistern und deren Familien. Ihr Vater starb relativ zeitig, sodass der Hauptnährer der Familie wegfiel und ein Grund mehr für Ismathra gegeben war, finanziell auf eigenen Füßen zu stehen.

Wir besichtigten das Haus und den kleinen Garten. Das Haus besteht aus einer gemeinsamen Küche und Wohnstube für alle Familienmitglieder sowie aus ca. 3-4 Schlafzimmern. Im Garten wachsen Limonen- und Papayabäume sowie Bäume mit farbenprächtigen Blüten. Es ist alles sehr klein, aber sauber und gemütlich. Ein Fernseher ist fast bei jeder Familie zu finden und Poster mit westlichen Häusern und Landschaften sowie indischen Gottheiten – wie z.B. Ganesha – schmücken die Wände. Fast alle Häuser des Dorfes sind aus Stein und haben einen kleinen Garten. Auf den ersten Blick sieht alles sehr arm aus. Zwischen den verschiedenen Häuschen findet sich auch ab und zu ein „Luxusgebäude“. Diese Luxusgebäude sind im Vergleich zu europäischen Häusern immer noch sehr klein. Sie unterscheiden sich aber von den anderen hiesigen Häusern dadurch, dass sie in einem größeren Abstand zu den anderen Häusern stehen, frisch gestrichen sind und z.B. mit einem geschwungenen Geländer aus Stein verziert sind.

Laut Venu soll Rui Khairi 2.000 Einwohner haben – unvorstellbar bei der kleinen Größe der Häuser und dem Umfang des bebauten Gebietes – wobei wir wahrscheinlich auch nicht alles gesehen haben...

Venu spielt Übersetzerin für uns, da die VHSW „nur“ Marathi und Hindi, aber kein Englisch spricht. Einer der Brüder von Ismathra gesellte sich zu uns. Er lebt mittlerweile in Calcutta und ist gerade zu Besuch in Rui Khairi. Er spricht reinstes Englisch ohne jeglichen indischen Akzent, was sehr beeindruckend für mich war. Wir stellen uns gegenseitig vor und während wir uns unterhalten, wird uns ein leckeres süßes Milchgericht mit Nüssen und vielen anderen Zutaten darin serviert.

Nach einer Weile beginnen wir unsere Runde durch das Dorf. Wir betreten zuerst das Haus einer Schwangeren. Sie ist 21 Jahre jung und hat bereits ein Kind. Sangeeta misst ihren Blutdruck und wiegt die Frau. Sie fragt sie, ob sie denn ihre nahrungsergänzenden Medikamente zu sich genommen hätte -- worauf Venu Sangeeta sofort fragte, ob diese selbst dies auch getan hätte (da auch Sangeeta schwanger ist). Sangeeta schaut verschämt zu Boden, worauf alle Frauen im Zimmer lachen müssen.

Wir ziehen weiter und betreten das Haus einer ehemaligen VHSW, namens Aruna. Venu und Sangeeta besuchen sie regelmäßig, da sie immer noch eine gute Informationsquelle darstellt. So weiß sie, wo noch andere schwangere Frauen zu finden sind bzw. welche Krankheiten aktuell im Dorf umhergehen. Sie war zwar nicht in diesem, sondern in ihrem Heimatdorf VHSW, hat aber das ganze notwendige Hintergrundwissen sowie bereits gute Kontakte, um schnell an die entsprechenden Informationen zu gelangen. Diesmal sind nicht wir die Fragenden, sondern sie. Sie will wissen, wie alt wir sind, was wir machen, ob wir noch bei unseren

Eltern leben und als wir dies verneinen, kommt die Frage, wie wir (hauptsächlich natürlich Manja, Julia und Petra als Studenten bzw. Auszubildende) eine Unterkunft finanzieren können, d.h., ob wir das Geld dann hauptsächlich von unseren Eltern erhalten oder es auch noch andere Möglichkeiten finanzieller Unterstützung gäbe.

Aruna ist auch Leiterin einer Frauengruppe, die als „Savings-Group“ bezeichnet wird. Frauen schließen sich zusammen und sparen monatlich eine gewisse Summe an Geld. Dieses wird von einigen Gruppen auf der Bank angelegt, sodass es auch Zinsen bringt. Andere Gruppen wiederum geben es sofort an Bedürftige weiter. Grund dieser Zusammenschlüsse ist zum ersten, dass die Beteiligten in Notsituationen schnell mit ausreichend Geld unterstützt werden können und zum zweiten, dass bei einer gewissen Gesamtsumme auch eine finanzielle Unterstützung durch die Regierung erwartet werden kann.

Selbstbewusste Frauen

Man merkt, dass diese Frauen, also die VHSWs oder die Leiterinnen von „Savings-Gruppen“, ein sehr starkes Selbstbewusstsein und ein sehr starkes Interesse an den Gegebenheiten gerade auch europäischer Länder haben – geweckt durch das Wissen aus dem Fernseher und der Ausbildung als wichtige Personen im Dorfgeschehen.

Eine solche sehr selbstbewusste Person ist auch Frau Pratibha, die Leiterin einer anderen „Savings-Gruppe“, zu deren Haus wir uns nun begeben. Die anderen Frauen, die wir bis jetzt kennen gelernt haben – außer natürlich die Basiscamp-Frauen - waren zwar selbstbewusst auf der einen, aber trotzdem noch relativ ruhig und zurückhaltend auf der anderen Seite. Frau Pratibha aber ist offen, lustig, frei heraus. Schnell versucht sie, mit uns Kontakt aufzunehmen, wobei dies auch nur durch Venu als Übersetzerin geht. Wir unterhalten uns eine Weile und ihre Tochter, die auch eine „unserer“ Nähschülerin ist, führt uns durch das Haus. Diese Familie scheint eine der „reicheren“ des Dorfes zu sein. Die Küche wirft uns alle um! Gestrichen in angenehmem grün, ausgestattet mit metallischem Geschirr – alles sehr sauber und geschmackvoll angeordnet. Hier gibt es auch eine Gasherplatte, was wohl, wie wir erfahren, nicht in jeder Familie so üblich ist. Frau Pratibha fragt uns, ob sie uns etwas zu essen anbieten könne. Sie würde uns gern einladen. Wir akzeptieren und Venu sorgt dafür, dass wir kein un-abgekochtes Wasser und auch nur durchgebratenes Essen bekommen. Wir begeben uns wieder in die Küche, in der eine große Matte für uns als Sitzunterlage ausgebreitet wird. Die Tochter beginnt, Zwiebeln, Knoblauch, Kartoffeln und Tomaten zu waschen. Danach holt sie sich einen kleinen Teller, an dem senkrecht zum Teller stehend, eine Art Messer angebracht ist. Sehr fingerfertig zerkleinert sie alle Zutaten. In der Zwischenzeit kommt ihre Mutter und beginnt, uns die Namen der Zutaten auf Marathi zu nennen. Ich schreibe schnell alles auf, damit ich es nicht gleich wieder vergesse. Nun sind wir an der Reihe, die deutschen Namen mitzuteilen. Frau Pratibha lacht sich immer halb kaputt bei dem Klang der Wörter. Es ist sehr, sehr lustig. Wir fühlen uns frei, dazugehörig und einfach wunderbar!

Wir schauen genau zu, wie Frau Pratibha das Essen zubereitet und welche Gewürze sie hinzufügt. Einige Sachen sind uns allerdings unbekannt. Das Gericht ist herzhaft, welches alles in allem aus folgenden Zutaten, die in einer Wok-ähnlichen Pfanne gebraten werden, besteht:

- Öl zum Anbraten
- Kartoffeln
- Zwiebeln
- Knoblauch
- Chilischote (grün)
- Tomaten
- Reisflakes (weich)
- Gewürze

Wir bekommen alle einen kleinen Teller voll und obenauf streut Frau Pratibha uns Zucker. Diese Kombination aus scharfem, herzhaftem Essen mit Zucker finde ich total interessant und sehr schmackhaft. Zum Abschluss bekommen wir noch einen Ingwertee serviert und üben unser „bahud suadest“ oder „bahud achan“ für sehr lecker / schmackhaft und sehr gut. Venu erzählt Frau Pratibha, dass es in Deutschland gerade -10 °C sind, woraufhin sie auch gleich das Beispiel mit der Kaschmir-Region anbringt, in der der Schnee viele Leute überrascht hat und einige Menschen dadurch ums Leben gekommen sind. Wirklich eine bemerkenswerte Frau! Sehr selbstbewusst, sehr gebildet und informiert, sehr interessiert und auf der anderen Seite trotzdem sehr natürlich (nicht von sich eingenommen), sehr lustig, sehr aufgeschlossen... Sie wird uns immer im Gedächtnis bleiben!

Deutsche Besucher im Mittelpunkt

Draußen vor dem Fenster reihen sich Unmengen von Kindergesichtern und Jugendliche stehen in der Wohnstube, um uns anzusehen oder einfach ein Teil des Geschehens in diesem Haus zu sein. Die Tür scheint immer und für jedermann offen zu stehen, da die Gastgeberin überhaupt keine Notiz von den vielen Menschen nimmt.

Es ist mittlerweile dunkel draußen geworden – Zeit für uns, mit der Dia-Show zu beginnen. Venu informiert uns darüber, dass sie jetzt nur noch Marathi sprechen wird und sollten wir irgendwelche Fragen haben, dann beantwortet sie diese gern im Anschluss. Sie schlüpft in die Rolle einer guten Lehrerin und Vortragenden. Die Zuhörer und Zuschauer, die hauptsächlich angesprochen werden sollen, sind jugendliche Erwachsene und Kinder, welche sich auch sehr rege bei einem anschließenden Frage-Antwort-Spiel beteiligen. Der Dia-Vortrag beinhaltet hauptsächlich die Aufklärung bzgl. der Gefahren des Rauchens sowie der Fehl- bzw. Unterernährung.

Ein junger Mann tritt auf Venu zu und sagt, dass dies ein beeindruckender Vortrag gewesen sei und dass er dafür sorgen würde, dass spätestens in einem halben Jahr viel weniger Dorfbewohner rauchen würden. Sobald die Dia-Show vorbei ist, stehen wir wieder im Mittelpunkt. Jeder möchte uns die Hand geben, „Hallo“ sagen und unseren Namen wissen. Wir dann natürlich auch die Namen der einzelnen Interessierten. Ein kleiner Junge, vielleicht 4 Jahre alt, schiebt sich durch die Menge. Seine neue, schicke Brille, fast größer als sein kleines Gesicht, springt mir sofort in die Augen. Voller Elan und ohne Scheu kommt er auf uns zu und streckt uns mit großer Selbstsicherheit die kleine Hand entgegen. Wir müssen auf einmal lachen und sofort fallen die Inder mit ein. Es ist schön, hier zu sein, auch wenn es manchmal schon komisch ist, so sehr im Mittelpunkt zu stehen! Ein Jugendlicher möchte von uns allen unsere Unterschrift auf einem Stück Papier haben. Als dann der nächste mit der gleichen Bitte auf mich zukommt – wir waren bereits auf dem Weg zum Auto – sage ich zu ihm, dass ich doch keine Schauspielerin sei! Er lässt nicht locker und so unterschreibe ich auch auf seinem Stückchen Papier. Kurz bevor wir losfahren kommt Frau Pratibha noch einmal ans Auto und sagt, dass wir bald wieder kommen sollen. Sie fügt noch hinzu, dass sie, bevor wir das nächste Mal vorbeikommen, uns in Deutschland besuchen wird. Wir sprechen ihr unsere Einladung aus und ihre Augen glänzen vor Freude. Sie hat unsere Adressen nicht, aber allein eine ausgesprochene Einladung scheint sie glücklich zu machen und ihr zu sagen, dass es uns bei ihr gefallen hat und wir sie mögen.

Wir verabschieden uns und winken der immer kleiner werdenden Menschentraube zu. Ein fantastischer und beeindruckender Nachmittag bzw. Abend!